

## Finale

### O-Ton

«Ich mache keine Witze, ich weise nur auf sie hin.»

Der englische Komiker **John Cleese** (Monty Python) über den politischen Zustand seines Landes

### Smash 137 kämpft gegen General Motors

**Kunst** Wem gehört ein Graffito? Darf man es zu kommerziellen Zwecken fotografieren? Wenn ja, muss man dem Künstler, der es gemacht hat, etwas bezahlen? Diese grundsätzlichen Fragen beschäftigen jetzt ein Gericht in Kalifornien. Der Schweizer Künstler Adrian Falkner alias Smash 137 hat dort Klage eingereicht gegen General Motors.

Der Autokonzern hatte im Rahmen einer Werbekampagne für einen neuen Cadillac ein Werk Falkners als farbenfrohen Hintergrund benutzt. In der Kampagne, die ironischerweise den Titel «Art of the Drive» trug, parkiert ein XT5 neben einem Wandgemälde, das Falkner vor einigen Jahren auf Bestellung an einer Dachgarage angebracht hat.

General Motors argumentiert, Bilder, die architektonische Werke zeigen, unterlägen nicht dem Urheberschutz. Ihr Bild zeige ein Garagenparkdach, und Falkners Bild sei in diese Architektur eingearbeitet («incorporated»). Sollte General Motors damit durchkommen, verlor so gut wie alle Graffiti-Künstler ihre Rechte an ihren Arbeiten, schliesslich sind solche Werke in den allermeisten Fällen «inkorporiert». Falkners Anwalt hält dagegen, das Gesetz, das General Motors heranziehe, gelte nur für architektonische Wahrzeichen wie das Washington Monument, nicht aber für ein simples Parkgaragendach in Detroit. (klb)

### Nachrichten

#### 230 000 Besucher am Paléo Festival

**Pop** Rund 230 000 Personen haben das Paléo Festival in Nyon VD besucht. Auf dem Programm standen Legenden wie Depeche Mode, Gorillaz, Orelsan, Lenny Kravitz oder Bernard Lavilliers, aber auch zahlreiche Entdeckungen. Die Organisatoren sprachen von einem exzellenten Jahrgang 2018. Nur ein einziges Konzert sei von einem Gewitter beeinträchtigt worden. 4840 Helfer waren im Einsatz, rund 9000 Personen nutzten den Zeltplatz. (klb)

#### Karin Becker wird Intendantin in Konstanz

**Theater** Karin Becker wird ab der Spielzeit 2020/21 neue Intendantin des Konstanzer Theaters. Die 50-jährige arbeitet seit dreissig Jahren an grossen deutschen Bühnen. Sie ist derzeit künstlerische Betriebsdirektorin des Hamburger Thalia-Theaters. In Konstanz wird sie Nachfolgerin von Christoph Nix. (klb)

### Unterdessen im Alpstein

#### Ein kleines Schwarzes

Die Region um das Ostschweizer Bergmassiv macht mit der Nachricht von sich reden, dass hier kürzlich erstmals ein schwarzes Rehkitz gesehen wurde. Beleg dafür ist ein Bild, das der Tierfotograf Thomas Egger geschossen hat. Das «St. Galler Tagblatt» hat es kürzlich veröffentlicht. Dem Bild ist zu trauen, denn es zeigt ein schwarzes Reh Seite an Seite mit einem braunen Kitz, beide in der Luft nach dem Fotografen witternd.

Der Fotograf will den genauen Ort nicht nennen, wo er das schwarze Reh

## Der «Ehrenstollenpatient»

**Aufgetaucht** Der Schweizer Schriftsteller Hermann Burger bekam 1985 von der Stollenklinik Bad Gastein eine Urkunde verliehen – für seine literarischen Verdienste um diesen Ort.

### Franziska Kolp

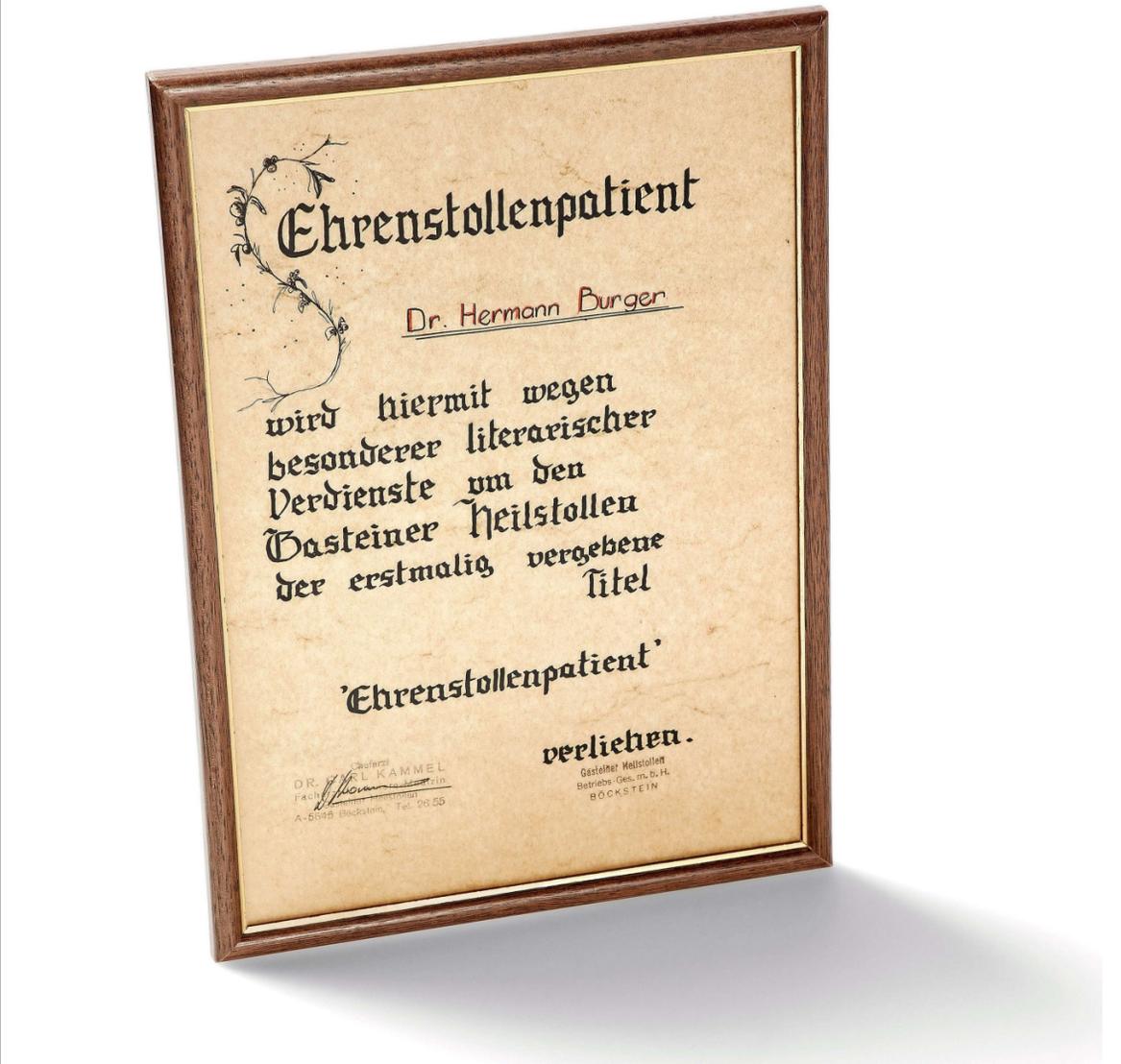
Nebst zahlreichen Notizen, Entwürfen und Typoskripten zu seinen Werken sowie einer umfangreichen Korrespondenz – die nicht nur die Briefe seiner Briefpartner umfasst, sondern in Form von Kopien oder Durchschlägen auch seine eigenen – tauchte im Nachlass von Hermann Burger auch die Urkunde «Ehrenstollenpatient» auf. Sie war ihm wegen besonderer literarischer Verdienste um den Gasteiner Heilstollen vom Chefarzt Dr. Carl Kammel in Bockstein verliehen worden.

Diese Auszeichnung sollte nicht die einzige bleiben, denn mit «Die Wasserfallfinsternis von Badgastein» (1985), einem «Hydrotestament in fünf Sätzen», verschaffte sich Hermann Burger 1985 nicht nur die Anerkennung von Bad Gastein, sondern auch jene der Jury des Ingeborg-Bachmann-Preises. Er begeisterte diese – allen voran den



«Literaturpapst» Marcel Reich-Ranicki – nicht zuletzt durch seinen enormen Sprachreichtum, seine sprachlich-musikalische Virtuosität und seine sprachschöpferische Leistung. In dieser Erzählung wendet sich ein todkranker Nachtportier an den Kurdirektor und berichtet von einer Naturkatastrophe, die einerseits Weltuntergang und andererseits Triumph der Kunst bedeutet, denn in dem versiegten Wasserfall kommt Schuberts verschollene Gasteiner Symphonie zum Vorschein: «(...) dort unten auf dem Gneisgrund von Grabenstätt ist die komplette Gasteiner Symphonie in Neumen-Schrift, Punctum, Scandicus, Salicus, Flexa, Gnomo, Epiphonus und was der stenographischen Kürzel mehr sind.»

Bad Gastein und sein Stollenkurhaus, das 1953/54 erbaut worden war, hinterliess allerdings schon vor der «Wasserfallfinsternis» Spuren in Burgers literarischem Schaffen. Als dieser 1981 mit den Vorarbeiten zu seinem Roman «Die Künstliche Mutter» (1982) beschäftigt war, besuchte er erstmals als Kurgast die Stollenklinik. In diesem Werk verspricht die Stollenklinik dem Privatdozenten Wolfram Schöllkopf durch die epochale Therapie der künstlichen Mutter eine heilende Wirkung für seine «Unterleibsmigräne». Bereits 1978 hatte Burger die Idee, Göschenen als



Hermann Burger verwandelte seine Kur-Erfahrung in Literatur: Die Bad Gasteiner Urkunde aus dem Nachlass. Foto: Simon Schmid (NB)

Kurort mit einer Stollenbahn, die die Patienten in einem Bettenzug ins Erdinnere fährt, in einem Patienten-Roman zu thematisieren. Diese Idee fand er in Bad Gastein in Wirklichkeit vor, transferierte die Stollenklinik dann aber ins Gotthardmassiv. So wurden das Reale und das Irreale miteinander verwoben, und es ergab

#### Hermann Burger (1942–1989)

Hermann Burger war Privatdozent an der ETH Zürich und als Redaktor für Literaturbeiträge bei verschiedenen Zeitungen tätig. Als Autor erfolgreich war er vor allem mit Romanen und Erzählungen. Thematisch überwiegt die Auseinandersetzung mit Krankheit, (Schein-)Tod und Suizid.

sich ein «Widerspiel von Realien und Irrealien»: «Na endlich, Herr Dozent, hiess es gangauf, gangab in den teils emailweiss, teils vanillegelb gekachelten Tunneln der Auer-Aplanalpschen Stollenklinik, die im Vergleich zu den Mannschaftsräumen der Gotthardfestung geradezu kaiserfranzjosephlich ausgestattet waren.» In der Stollenklinik in Bad Gastein erfolgt die heilende Wirkung durch das Prinzip der Wärme; der Autor bereichert sie in seinem Roman durch die erotische Therapie mit den Schwestern.

Für Burger waren Künstler auch «Therapeuten der Wirklichkeit», wie er in einem Fragebogen festhielt. Zudem war er der Ansicht, dass jeder Mensch sein Krankheitsbild durchschauen

lernen müsse, um dann selber so viel wie möglich zur Heilung beizutragen. Doch weder seiner Romangestalt Wolfram Schöllkopf noch ihm selber half diese Erkenntnis. Nach der Entlassung aus der Stollenklinik fährt Schöllkopf im Tessin in den Tod, und der Autor Hermann Burger starb am 28. Februar 1989 an einer Medikamentenüberdosis. Nach Burgers Tod erwarb das Bundesamt für Kultur im Hinblick auf die Gründung des Schweizerischen Literaturarchivs von den Erben dessen literarischen Nachlass.

Das Schweizerische Literaturarchiv ([www.nb.admin.ch/sla](http://www.nb.admin.ch/sla)) präsentiert einmal im Monat Trouvaillen aus den Beständen:

[aufgetaucht.derbund.ch](http://aufgetaucht.derbund.ch)

### Tagestipp



#### Die drei Abgebrannten

**Kino** Das feine, aber kleine Kino-Open-Air im Marzilibad hat sich dieses Jahr Mexiko als Thema vorgenommen. Es beginnt mit «Nosotros los nobles», einer Komödie über drei reiche Sprösslinge, denen der Vater den Geldhahn zudreht. (klb)

Heute, 21.30 Uhr, [www.marzili-movie.ch](http://www.marzili-movie.ch)

ganz im Unterschied zu weissen Haien. Dort wiederum soll der Fang schwarzer Haie Unglück bringen. Jäger und Fischer tun folglich gut daran, in der Tierwelt Schwarz und Weiss nicht zu verwechseln.

**Dem Bild ist zu trauen, denn es zeigt ein schwarzes Reh Seite an Seite mit einem braunen.**

Inzwischen glauben Biologen die Ursache fürs Schwarz gefunden zu haben: Das dunkle Fell wird bei diesen Tieren offenbar durch einen genetisch bedingten Überschuss an Melanin verursacht. Melanin gilt übrigens auch beim Menschen als patentestes Bräunungsmittel.

Vielleicht ist das schwarze Reh in diesen Sommerwochen eine virale Marketingkampagne, wenn auch nicht vom Tourismusdirektor, sondern von der Kosmetikindustrie.

**Res Strehle**